

Bündnis gegen Femizide und alle Formen von Gewalt gegen Frauen

Mahnwache „Gerechtigkeit für Jenni und alle Opfer von Femiziden und Gewalt gegen Frauen“

Ort: Gegenüber Eingang des Landesgericht für Strafsachen (Alserstraße 7, 1080 Wien) im Ostarrichipark

Zeit: Do., 27. August 2026, 9.00 – 19.00 Uhr

Am Do, 27. August 2026 gedenken feministische Organisationen beim Landesgericht für Strafsachen Wien der vor acht Jahren getöteten Jennifer und fordern Gerechtigkeit für sie und für alle Opfer von Femiziden und Gewalt gegen Frauen. Anlass ist die Strafverhandlung gegen den mutmaßlichen Täter und Ex-Freund, der die damals 21-Jähige Studentin im 22. Januar 2018 grausam ermordet hat.

Jennifer war eine lebensbejahende junge Frau mit vielen Interessen, Fähigkeiten und Begabungen. Sie war eine begeisterte Jus-Studentin. Sie kann ihre Stimme nicht mehr erheben. Daher treffen sich am Prozesstag viele Unterstützerinnen von Jenni. Sie klagen an, dass Österreich eine der höchsten Femizid Raten hat und Gewalt noch immer zum Alltag von Frauen und Mädchen gehört. Sie fordern dringend Verbesserungen im Gewaltschutz.

Jede dritte Frau von Gewalt betroffen, durchschnittlich drei Femizide pro Monat

Das Ausmaß von Gewalt an Frauen ist noch immer hoch, es braucht effektive Maßnahmen der Prävention! Laut Eurostat-Studie aus 2024 erleidet jede 3. Frau in Österreich männliche Gewalt. Die ExpertInnengruppe GREVIO des Europarates, kritisiert die anhaltend hohe Zahl an Femiziden - durchschnittlich drei pro Monat.

Viele Gewalttaten werden aus Angst und Scham nicht angezeigt. Von den angezeigten Gewalttaten wird der überwiegende Teil eingestellt, weil es z.B. an raschen Ermittlungen und Sicherstellung von Beweisen mangelt, weil Opfern nicht geglaubt wird oder weil diese aus Angst die Aussage zurückziehen. Gewalttaten an Frauen bleiben oft ohne Konsequenzen. Straffreiheit ist ein zentraler Grund, warum Gewalt an Frauen nicht abnimmt!

Opfer und Angehörige werden in Verfahren nicht immer ernst genommen oder sogar beschuldigt, Victim blaming ist leider weit verbreitet. Auch kommt es wiederholt zu sekundären Traumatisierungen von Betroffenen, durch unsensibles Vorgehen und diskriminierendes Verhalten.

Wir fordern von Justiz und Bundesregierung:

- **Die gerechte Strafe für den Mörder von Jennifer und angemessene Entschädigungen für die Mutter und die Angehörigen für die erlittenen Qualen.**
- **Eine unabhängige Untersuchungskommission, die genau analysiert, warum es acht Jahre gedauert hat, bis der Täter endlich festgenommen wurde, die Lücken identifiziert und schließt.**
- **Rasches und rigores Vorgehen der Behörden in allen Fällen von Gewalt an Frauen und Kindern.**
- **Klare Richtlinien und verpflichtende Schulungen für die Justiz und für alle Berufsgruppen.**
- **Verantwortungsübernahme und Konsequenzen bei Untätigkeit und Fehlverhalten von Behörden und Gerichten, sowie bei Victim Blaming und diskriminierendem Verhalten.**
- **Einrichtung einer ständigen Kommission mit unabhängigen Expert*innen, die alle Femizide und Femizid-Versuche untersucht und Angehörige von Opfern verpflichtend einbezieht.**

Es braucht:
Effektiven Schutz vor Gewalt. Ende von Straffreiheit. Angemessene Entschädigungen für Opfer.

Rückfragen:

Bündnis gegen Femizide und alle Formen von Gewalt an Frauen,

Maria Rösslhuber (Verein StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt),

E-Mail: maria.roesslhuber@verein-stop-partnergewalt.at Tel. +43 660 802 63 88

www.verein-stop-partnergewalt.at

Rosa Logar (WILPF-Frauenliga für Frieden und Freiheit)

E-Mail: rosalogar@A1.net, Tel. +43 664 311 94 58



© privat



**Beratungszentrum
für Migranten und
Migrantinnen**

